



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Küstenflüsse

Text und Zahlentafeln

Kres, J.

Berlin, 1911

b. Das Stettiner Haff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93857)

Die Gesamtfläche der mit der Ostsee in offener Verbindung stehenden Binnengewässer beträgt also nahezu 900 qkm. Unter Hinzurechnung der Insel Wollin mit einer Fläche von 265 qkm und der Insel Usedom mit einer 424 qkm großen Fläche ergibt sich das Gesamtgebiet des Stettiner Haffs einschließlich der Küstenflüsse aber ausschließlich des Oderstroms zu 10 440 qkm.

Der östlichste Punkt des Stettiner Haffs liegt in der Paulsdorfer Bucht und südlich der Abzweigung der Dievenow bei $32^{\circ} 17' 5''$ ö. L. und $53^{\circ} 46' 55''$ n. Br., der westlichste liegt an der Eisenbahnbrücke bei Kamp, wo der Peenestrom vom Haff abzweigt, und hat als geographische Koordinaten $31^{\circ} 31' 20''$ ö. L. und $53^{\circ} 50' 35''$ n. Br. Die Grenzlinie gegen das Papenwasser enthält bei Kl. Ziegenort den südlichsten Punkt, dessen Koordinaten $32^{\circ} 10' 40''$ ö. L. und $53^{\circ} 39' 55''$ n. Br. betragen. Die Länge des Haffs ergibt sich in der Richtung von Paulsdorf nach Kamp zu 52 km, in der Richtung von Kl. Ziegenort bis Lebbin an der Abzweigung der Alten Swine zu rd. 22 km. Die beiden äußersten Mündungsarme haben von Kl. Dievenow bis nach Peenemünde einen Abstand von rd. 70 km.

Das Sammelgebiet der Küstenflüsse liegt vorwiegend auf der westlichen Seite des Haffs, wo der westlichste und nördlichste Punkt des Peenestroms und der südlichste Punkt des Uckergebiets auch die entsprechenden äußersten Punkte des Haffküstenlandes bilden. Nach Osten rückt das Gebiet des Schwenzer Baches, der in die Dievenow mündet, bis in die Nähe von Greiffenberg vor und erreicht hier seinen und des Haffgebiets östlichsten Punkt bei $32^{\circ} 51' 0''$ ö. L. und $53^{\circ} 54' 0''$ n. Br.

Das Haff, seine Inseln und das östliche Zuflußgebiet gehören ganz zum Regierungsbezirk Stettin, der hier nahezu mit dem früheren Vorpommern übereinstimmt. Im Westen bezeichnen der Peenestrom und der Peenestrom die Grenze des Regierungsbezirks Stralsund oder des früheren Neuvorpommern, dem 1191 qkm und 1719 qkm der kleinen Küstengewässer angehören. 2600 qkm des Peenegebiets und 1477 qkm des Gebiets der Ucker und der kleinen Küstengewässer liegen in den beiden mecklenburgischen Staaten und 1296 qkm des Uckergebiets und 15 qkm der kleineren Gewässer im Regierungsbezirk Potsdam.

b. Das Stettiner Haff.

Das Große Haff läuft nach Südosten in das buchtartige Papenwasser mit den Odermündungen und nach Nordosten in die Paulsdorfer Bucht aus, aus welcher die Dievenow abgeht. Nach Norden ist der Ausgang des Rieziger Sees zugleich der Anfang des alten Swinelaufs. An der Grenze zwischen dem Kleinen und Großen Haff bildet der Neumarper See eine südliche Seitenbucht des Großen Haffs mit engem Ausgange. Das Nordende der Grenzlinie trifft die westliche Haffmole der Kaiserfahrt, die als künstliche Abzweigung der Swine vom Großen Haff und als fast geradlinige Verlängerung der Unteren Swine zum Haff hin jetzt den Hauptausfluß des Haffs bildet.

Das Kleine Haff nimmt an der südwestlichen Festlandküste die Ucker und die Zarow auf und läuft nach Westen in eine flache Bucht aus, aus welcher

der Peenestrom abzweigt. In der Nähe dieses Ausflusses hat das Kleine Haff in dem Uedomer See eine größere Seitenbucht, deren enger Ausgang, die sogenannte Kehle, noch offen ist, während andere ähnlich gelegene Wasserbecken der Insel Uedom, durch Verlandung des Ausgangs, zu Binnenseen geworden sind.

Die Ufer des Haffs bestehen größtenteils aus moorigen Wiesen, die sich nur 0,3 bis 0,9 m über dem mittleren Haffstand erheben und schon bei gewöhnlichen Hochwassern überschwemmt werden. An einem längeren Teile der Inselküste von Wollin bis Lebbin und von Garz bis Uedom fällt das diluviale Höhenland unmittelbar zum Haffspiegel ab. Der Untergrund der Ufer, auch in den Torfwiesen, ist reiner Sand, der sich sehr flach nach dem Haff hin abböschet, so daß die Tiefenlinie von $-2,0$ m selten näher als 0,5 bis 1,0 km an das Ufer heranrückt. Die Annäherung an die Haffküste außerhalb der Fahrinnen ist daher nur kleinen Fahrzeugen möglich. Die zahlreichen Haken und Schaar sind sandige Untiefen, bei denen die 2 m Tiefenlinie mehrere Kilometer weit in das Haff vorrückt. Zu ihnen gehören der Saum der Halbinsel Roof an der Dievenowabzweigung, die pommerische und Wolliner Schaar von der Paulsdorfer Bucht zwischen Schminz und Lebbin, der Krickser Haken auf der andern westlichen Seite des alten Swinesfahrwassers, die Haffschaar zwischen Leitholm und dem Festlande, der Kirchhafen vor Neuwarp, der Repziner und Woiziger Haken auf der Scheidelinie des Großen und Kleinen Haffs, die Harlschaar und der Kamighafen, beiderseits der Ufermündung, der Borkenhafen östlich vom Uedomer See und die Göschenbrinksfläche nebst der Mühlenharde vor dem Peenestrom, deren am meisten zum Fahrwasser vorspringenden Teile gewöhnlich Elb und Bock genannt werden. Einige dieser Sandbänke, besonders vor den Ausflüssen, sind wahrscheinlich durch Sandablagerungen des Einstroms entstanden und daher noch im Wachsen begriffen, andere scheinen aus überfluteten und verflachten Halbinseln hervorgegangen zu sein, z. B. die Wolliner Schaar, auf der bei Baggararbeiten Baumstümpfe gefunden wurden.

Außerhalb dieser Sandzone in den tiefen Mittelbecken besteht der Grund aus schwarzem moorigen aber fest gelagerten Boden und nur an einzelnen Stellen tritt fester graublauer Ton auf; er fand sich besonders bei den Bohrungen, die im Jahre 1889 zur Vorbereitung der Vertiefung der Fahrinne vorgenommen wurden, auf der 3 km langen Strecke vor den Kaisersfahr-molen. Eine Mittelrinne, deren natürliche Tiefe 5 bis 7 m beträgt, durchzieht von der Odermündung aus das Papenwasser und läuft westlich von Leitholm in das 5 bis 6 m tiefe Mittelbecken des Großen Haffs aus. Dieses verlängert sich zu einer 5 bis 7 m tiefen Rinne, die zwischen der Wolliner Schaar und dem Krickser Haken bis zum alten Swinesfahrwasser hinzieht, und ist durch eine Engstelle, die zwischen den 2 m Tiefenlinien des Repziner und Woiziger Hafens rd. 2 km breit ist und in der 7 bis 9 m tiefen Mittelrinne etwa 0,7 km Breite hat, mit dem Mittelbecken des Kleinen Haffs verbunden. Der Ausgang der beiden 5 bis 6 m tiefen Mittelbecken nach der Dievenow und nach dem Peenestrom läßt sich nur durch Baggerung auf größerer Tiefe als

2 m halten. Der künstliche Ausgang der Kaiserfahrt ist zwischen dem Krickter und Woitziger Hafen und zwischen den langen Einfahrtsmolen durch Baggerung ausgetieft. Die größte natürliche Tiefe findet sich also vom Papenwasser nach der Abzweigung der Alten Swine hin.

Das Haffwasser ist hier und vor der Kaiserfahrt mitunter brackig und sein Salzgehalt nähert sich bei starkem Einströme demjenigen des Ostseewassers, der vor Swinemünde 7 bis 8 ‰ beträgt. Aber der größte Teil des Haffs hat meistens weniger als 1 ‰, ist also beinahe ausgefüßt. Das Papenwasser ist stets frisch und ohne Salzgeschmack.

Die Schifffahrt im Haff folgt den gebaggerten 3 bis 7 m tiefen Fahrinnen, die später im Zusammenhange behandelt werden. Ein unmittelbarer Schifffahrtsbetrieb nach den Haffufeln und deren Ortschaften ist nicht möglich, soweit diese nicht an den Flußmündungen und den Buchten mit engen Ausgängen liegen. Auf den Hafen beträgt die Wassertiefe meist nur 1,3 bis 2,0 m und in der Nähe des Haffufers oder der Binnenküste noch weniger. Die zugänglichen Küstenpunkte haben gebaggerte Zufahrten, die von der Hauptwasserstraße Stettin—Swinemünde, oder von dem Dievenow- und Peenefahrwasser abzweigen.

Am Südennde des Papenwassers vereinigen sich die Oderfahrwasser der Weiten und Eugen Strowe und der Jaseniger Fahrt. Gegenüber am rechten Ufer ist die Krampe mit dem Königskanal und dem Schützendorfer Kanal für 1,7 m tiefgehende Fahrzeuge zugänglich. Weiter nördlich ist von der Fahrinne des Papenwassers aus rechts der Ort Stepenitz und die Mündung des Gubenbachs durch eine 2 m tiefe Rinne zu erreichen. Der 3 m tiefe Hafen von Ziegenort, der gegenüber der Insel Leitholm am Übergang des Hauptfahrwassers vom Papenwasser zum Großen Haff liegt, steht durch kurze 2,5 bis 3 m tiefe Baggerinnen mit den beiden Gewässern in Verbindung. Er dient als Holzhafen sowie als Not- und Winterhafen.

Der Neumarper See, auch Warper See genannt, der bereits im 1. Kapitel 2c. S. 379 mit seinen Zuflüssen behandelt ist, bildet ein 18 qkm großes flaches Seitenbecken mit einem 1 km breiten Ausgange nach dem Großen Haff, der durch die Insel Kahleberg noch mehr eingeengt wird. Der lebhafteste Pflanzenwuchs auf dem modrigen Seeboden, dessen Sandsohle sich erst in 5 bis 6 m Tiefe vorfindet, wirkt auf weitere Verflachung und Verlandung hin. Im Jahre 1878 ist durch Baggerung der westlich von Kahleberg liegende Arm in der Breite von 35 m und in der Tiefe von 3 m, sowie die von Natur schon beinahe 3 m tiefe Rinne zwischen dem Kirchhafen und dem Repziner Hafen bis zum Mittelbecken des Großen Haffs für die Schifffahrt geeignet gemacht. Die Tiefe hat sich durch den Ein- und Ausstrom ziemlich erhalten, so daß die Fahrstraße über Altwarp bis Neumarper jetzt mindestens 2,7 m, weiter bis Nieth aber nur noch 1,5 m tief ist. Die Ausfuhr bei den Ladestellen zu Albrechtzdorf, Nieth und Stiege besteht vorwiegend aus Bau- und Brennholz. Die Oderfähne können hier aber meist nicht voll beladen werden.

Zur Ufermündung führt ein ziemlich leistungsfähiges Fahrwasser von 4,2 m Tiefe, das in rd. 1,5 km Länge von der 4 m Tiefenlinie bis zum

Uckerkanal und durch diese neue Mündung in 2,5 km Länge bis Uckermünde reicht, wo die kleine Binnenschiffahrt beginnt. Zwischen dem Vorkenhafen und der Göschenbrinksfläche hält sich durch den Ein- und Ausstrom eine natürliche Rinne vom Mittelbecken des Kleinen Haff nach dem U s e d o m e r S e e frei. Die enge Einfahrt dieser kaum 4 qkm großen Rumbucht, die sogenannte Kehle, in der sich eine Tiefe von 3 m erhält, wird von den Haffkähnen als Nothafen benutzt. Der Boden des nur 1,5 bis 2,0 m tiefen Sees besteht aus einer starken modrigen Schicht, die am Bollwerk zu Usedom bis 15 m unter Wasserspiegel reicht. Die in den Jahren 1877/78 hergestellte 2,5 m tiefe Baggerrinne ist stark verschlickt und verkrautet und hat auch wenig Verkehr gehabt.

Die übrigen der Schiffahrt zugänglichen Küstenpunkte an der Abzweigung des Peenestroms, der Kaiserfahrt, der Alten Swine und der Dievenow werden mit den Haffausflüssen zusammen behandelt.

Auf dem sehr fischreichen Haff ist die F i s c h e r e i größtenteils fiskalisch; nur im Usedomer See und an einzelnen Uferstrecken, nebst den vorliegenden Rohrkämpen, vor Westflünne, Stolpe und Dargen auf Usedom, vor Schminz und Paulsdorf in der Paulsdorfer Bucht und bei Auklamer Fähre sind Gemeindeverbände oder Güter im Besitze der Fischerei oder haben Mitbesitzungsrecht. Der Fischereibetrieb geschieht meist mit Schleppnetzen von Zeesenerkähnen und Tuckerkähnen oder Fischerquaken aus, von denen ein großer Teil in Wollin und auch in Sager, Paulsdorf und Neuwarp heimatberechtigt ist. Die Garnfischerei wird von kleinen offenen Booten und besonders auch im Winter vom Eise aus betrieben. Fisch- und Laichschonreviere sind in den Einfahrten des Usedomer und Warper Sees, am Ausgange des Papenwassers und der Kaiserfahrt, vor Stolpe und Kamminke auf Usedom, auf dem Krickser Hafen, in der Plöziner und Paulsdorfer Bucht beiderseits der Dievenowabzweigung vorgesehen.

c. Die Swine und der Hafen von Swinemünde.

Die Swine ist der wichtigste der Haffausflüsse und der einzige, der für die große Seeschiffahrt geeignet ist. Außer den natürlichen Vorzügen, den die Lage der Mündung in der Mitte der pommerschen Bucht und in der Stettin zunächst liegenden Küstenstrecke gewährt, haben politische Verhältnisse mitgewirkt, daß die Swine den wachsenden Bedürfnissen der Großschiffahrt entsprechend ausgebaut wurde. Als Schweden im Jahre 1653 Vorpommern mit den Haffausflüssen erhielt, war der Peenestrom die Haupteinfahrt zum Haff, die von den größeren Schiffen fast ausschließlich benutzt wurde. Daß aber auch die Swine von Seeschiffen befahren wurde, beweisen viele geschichtliche Tatsachen. Im Jahre 1184 drang die dänische Kriegsflotte durch die Swine vor, im Jahre 1297 wurden vom Herzog von Pommern Zollerleichterungen für die Durchfahrt der Swine gewährt und 1457 wurde wegen Zoller schwerung die herzogliche Burg an der Mündung zerstört. Die Verhältnisse änderten sich, als im Stockholmer Frieden im Jahre 1720 Vorpommern mit der Swine und Dievenow an Preußen fiel, und nur Neuvorpommern mit dem Peenestrom den